

SOMMERTHEATER
am e-werk weimar

Was ihr wollt

KOMÖDIE

von William Shakespeare





Katharina Hackhausen
Raika Nicolai

Was ihr wollt

Komödie von **William Shakespeare**
aus dem Englischen von Thomas Brasch

Premiere **15.6.2025**

am e-werk weimar

Aufführungsrechte
Suhrkamp Verlag AG Berlin

Weimarer Sommer
Thüringen | 2025



Besetzung

Feste, der Narr **Bastian Heidenreich**

Viola, später verkleidet als Cesario **Raika Nicolai**

Sebastian, Violas Zwillingbruder / Curio, Gentleman

aus dem Gefolge des Herzogs **Janus Torp**

Kapitän und Violas Retter / Antonio, ein anderer Kapitän

und Sebastians Retter **Fabian Hagen**

Orsino, Herzog von Illyrien **Calvin-Noel Auer**

Olivia, eine reiche Gräfin **Johanna Geißler**

Maria, Olivias Kammerfrau **Katharina Hackhausen**

Malvolio, Olivias Haushofmeister **Christian Bayer**

Sir Toby Rülps, Olivias Onkel **Krunoslav Šebrek**

Sir Andrew Leichenwang, Sir Tobys Freund **Martin Esser**

Offiziere **Calvin-Noel Auer / Christian Bayer**

Resident DJ und Pfarrer **Ludwig Peter Müller**

Regie **Swaantje Lena Kleff**

Bühne **Philip Rubner**

Kostüme **Sara Drasdo**

Musik **Ludwig Peter Müller**

Choreografie **Romina Geppert**

Dramaturgie **Lisa Evers**

Licht **Christian Schirmer**

Regieassistent und Abendspielleitung **Pia Hobbiesiefken**

Ausstattungsassistent **Lara Arnold / Pauline Schwarz**

Technische Einrichtung **Heiko Franke**

Ton **Christian Annemüller / Thomas Fischer /
Matthias Neumann**

Maske **Jasmin Beckemeier / Yvonne Hüttmann**

Requisite **Marco Kenzler / Katharina Michnik**

Inspizienz **Irina Martin**

Soufflage **Heike Lucius**

Regiehospitant **Jan Krüger**

Wir danken für die freundliche Unterstützung



Technische Direktion **Mike Jezirowski**

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den theatereigenen Werkstätten.

Leitung der Werkstätten **Paul Ludwig** | Konstrukteure **Ralph Stephan,
Alexander Bach** | Leitung des Malsaals **Karoline Freitag** | Leitung der Kascheur-
abteilung **Rainer Zöllner** | Leitung der Tischlerei **Thomas Schulze** | Leitung
der Schlosserei **Tino Peters** | Leitung der Kostümanfertigung **Heike Börner**
Gewandmeisterinnen **Claudia Brockhaus, Rafaela Wenzel, Maren Steinebel**

Janus Torp
Fabian Hagen

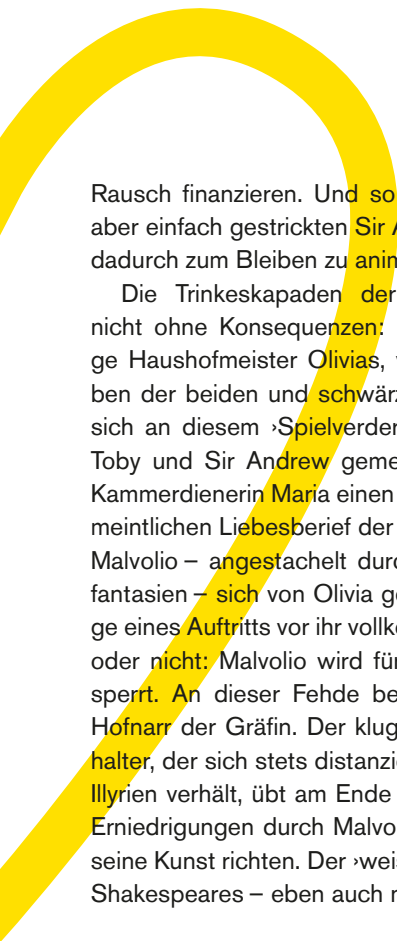


LISA EVERS

Was ihr wollt – Zwischen Liebesleid und Liebesglück

Zur Handlung

Der Schauplatz ist Illyrien. Hier strandet die schiffbrüchige Viola, die auf See ihren Zwillingsbruder Sebastian verlor, und stellt sich als Mann verkleidet in den Dienst des Herzogs Orsino. Sie, die sich nun Cesario nennt, wird fortan als Liebesbote zur Gräfin Olivia geschickt, denn ihr gilt – wenngleich auch unerwidert – die Liebe Orsinos. Diesen Auftrag erfüllt Viola/Cesario, obwohl sie bzw. er wiederum längst selbst unsterblich in den Herzog verliebt ist. Gräfin Olivia indes, die aus Trauer über ihren verstorbenen Bruder eigentlich der Liebe abgeschworen hatte, verliebt sich Hals über Kopf in Cesario. Orsino liebt Olivia, Olivia liebt Cesario, Cesario liebt Orsino – das Liebeschaos ist perfekt und erreicht mit dem plötzlichen Auftauchen des ertrunken geglaubten Zwillings Sebastian seinen Höhepunkt. Nun ist ganz Illyrien im Liebestaumel: Auch der Onkel der Gräfin, Sir Toby Rülps, animiert seinen Gast Sir Andrew Leichenwang, um seine Nichte zu werben. Dieses Vorhaben treibt der dauertrunkene Toby nicht ohne Eigennutz voran, denn irgendjemand muss seine Lust auf



Rausch finanzieren. Und so ermutigt Toby den reichen, aber einfach gestrickten Sir Andrew immer weiter, um ihn dadurch zum Bleiben zu animieren.

Die Trinkeskapaden der beiden Kumpane bleiben nicht ohne Konsequenzen: Malvolio, der obrigkeitshörige Haushofmeister Olivias, verteuelt das unflätige Treiben der beiden und schwärzt sie bei der Gräfin an. Um sich an diesem ›Spielverderber‹ zu rächen, spinnen Sir Toby und Sir Andrew gemeinsam mit Olivias gewiefter Kammerdienerin Maria einen Plan: Sie fälschen einen vermeintlichen Liebesbrief der Gräfin, nach dessen Lektüre Malvolio – angestachelt durch seine eigenen Aufstiegsfantasien – sich von Olivia gemeint glaubt und sich infolge eines Auftritts vor ihr vollkommen blamiert. Ob verdient oder nicht: Malvolio wird für verrückt erklärt und eingesperrt. An dieser Fehde beteiligt sich auch Feste, der Hofnarr der Gräfin. Der kluge und wortgewandte Unterhalter, der sich stets distanziert zu den Geschehnissen in Illyrien verhält, übt am Ende auch Rache für die erlebten Erniedrigungen durch Malvolio, die sich vor allem gegen seine Kunst richten. Der ›weise Hofnarr‹ ist – so die Moral Shakespeares – eben auch nur ein Mensch.

Katharina Hackhausen
Krunoslav Šebrek
Johanna Geißler
Bastian Heidenreich
Janus Torp





Zur Einordnung – Eine romantische Komödie

»Was ihr wollt«, im Englischen »Twelfth Night, or What You Will«, ist eines der bekanntesten und meistgespielten Stücke William Shakespeares. 1623 erschien es erstmals gedruckt in der Folioausgabe. Als Entstehungsjahr wird 1601 angenommen. Diese Annahme basiert auf einer Notiz des Jurastudenten John Manningham, da »Was ihr wollt« eines der wenigen Dramen Shakespeares ist, von denen es schriftliche Belege einer Aufführung gibt. Manningham hielt fest, dass er am 2.2.1602 im Rahmen eines Festes in der Middle Temple Hall die Aufführung von »Twelve night, or what you will« gesehen und ihm vor allem der Streich um Malvolio besonders gut gefallen habe.

»Was ihr wollt« bewegt sich in der mittleren Schaffensperiode Shakespeares als Dramatiker und wird den romantischen Komödien (wie »Viel Lärm um nichts« oder »Wie es euch gefällt«) zugeordnet – denn die Handlung zeichnet sich sowohl durch komische als auch tragische Elemente und Motive aus. Die Anordnung der Akteur*innen im Stück entspricht dem: Auf der einen Seite stehen die Liebenden Herzog Orsino, Gräfin Olivia und Viola. Auf ihrer Handlungsebene wird vor allem die Liebes- und Identitätsthematik verhandelt. Das komödiantische Gegengewicht bilden Olivias

Onkel Sir Toby Rülps, sein Saufkumpane Sir Andrew Leichenwang sowie Olivias Kammerdienerin Maria, die ihr böses Spiel mit Malvolio treiben. Wobei letzterer im Grunde eine tragikomische Figur ist, wenn er am Ende als gebrochene Existenz die Bühne verlässt.

Shakespeare beendet mit »Was ihr wollt« – infolge persönlicher Erfahrungen und gesellschaftlicher Umbrüche im Zusammenhang mit dem Ende der Regentschaft Elisabeths I. – seine Auseinandersetzung mit heiteren und romantischen Komödien und wendet sich den sogenannten Problemstücken, wie »Troilus und Cressida« oder »Maß für Maß« sowie den Tragödien »Othello« und »Hamlet« zu.

Als Drama markiert »Was ihr wollt« Übergang und Höhepunkt zugleich. Unverkennbar ist daher, dass Shakespeare hier noch einmal alles aufführt, was Erfolg verspricht: In Motiven und Figuren bedient er sich an seinen eigenen Stücken, indem er auf ein Zwillingsspaar und die daraus resultierende Verwechslungsgeschichte zurückgreift, die er bereits seiner »Komödie der Irrungen« zugrunde legt. Und auch das Motiv der Frau, die in die (Hosen-)Rolle eines Mannes schlüpft, kennen wir unter anderem aus »Wie es euch gefällt«, ebenso wie den weisen Hofnarren Feste. Auch die Wirrungen und Irrungen

Krunoslav Šebrek
Martin Esser
Katharina Hackhausen



des Verliebtseins sowie übersteigter Liebeswahn sind Motive, die insbesondere im »Sommernachtstraum« zu erleben sind. Und nicht zuletzt ähneln doch die trink- und raufsüchtigen komischen Figuren wie Sir Toby und Sir Andrew jenem Falstaff aus den »Heinrich«-Dramen oder aus den »Lustigen Weibern von Windsor«.

»Seht mir doch dies Zeitalter! Eine Redensart ist nur ein lederner Handschuh für einen witzigen Kopf: wie geschwind kann man die verkehrte Seite herauswenden!«

Narr, 3. Akt, 1. Auftritt (Übersetzung von Schlegel/Tieck)

»So voll von Phantasien Ist die Liebe, daß nur sie phantastisch ist.«

Orsino, 1. Akt, 1. Auftritt (Übersetzung von Schlegel/Tieck)

Die Welt steht Kopf – Illyrien und die Liebe

Der Originaltitel des Stückes zeigt den Wahnsinn und die aus den Fugen geratene Welt bereits an. Denn die ›Zwölfte Nacht‹ verweist auf den Dreikönigsabend, mit dem der Höhepunkt und zugleich das Ende der ›twelve nights of Christmas‹ eingeläutet wird. Im späten Mittelalter und auch unter der Regentschaft Elisabeths I. war die Weihnachtszeit eine gesellige und karnevalsähnliche ausgelassene Zeit, bei der manche Gewohn- und Gewissheiten auf den Kopf gestellt wurden. So wurden Maskenspiele aufgeführt, bei denen Rollen getauscht, Hierarchien und soziale Regeln im Spiel gelockert wurden und die Angestellten durften ihren Dienstherrn kleine Streiche spielen.

Bezogen auf die Stückhandlung entspricht das jener verrückten Welt, die in »Was ihr wollt« gezeigt wird: Illyrien ist ein Ort, an dem keine Politik betrieben, sondern an dem der Liebe und den Sehnsüchten, dem Rausch und Exzess, gefrönt wird. Und das scheint der Status quo zu sein, bis Viola auf dem Handlungstableau erscheint. Die

Fabian Hagen
Raika Nicolai
Janus Torp



Gräfin befindet sich bereits seit mehreren Jahren im Trauerzustand und Orsino kann seinem Liebesleid nicht entkommen. Erst durch Violas Auftreten wird Illyrien mitsamt der Bewohner*innen aus der anhaltenden Starre gelöst und die Geschehnisse derselben verändert. Viola bringt Bewegung in den Plot, auch wenn das Liebeschaos sich mit ihr zunächst zuspitzt und in seinen Verwicklungen unauflöslich scheint – denn niemand der drei Liebenden Orsino, Viola und Olivia liebt den/die Verliebte/n zurück. Und auch die Nebenhandlung um Sir Toby, Sir Andrew, Maria und Malvolio nimmt durch Violas Auftreten Fahrt auf: Sir Andrew, der von Olivia abgewiesen wird, ist eifersüchtig auf Cesario/Viola und fordert ihn/sie zu einem Duell heraus. Die Liebestollheit findet also auch hier Eingang in die Handlung und reicht mit Malvolios angestachelter Obsession und Marias Zweckverbindung mit Sir Toby sogar in die Bereiche der Dienerschaft hinein.

Die Lösung für das zunächst festgefahrene Liebesdreieck sowie die Auflösung der ins Chaos gestürzten Ordnung verspricht Sebastian: Als Abbild Violas fügt er sich in die Konstellation der drei Liebenden ein, verliebt sich in Olivia und die beiden heiraten (auch wenn Olivia zu diesem Zeitpunkt Sebastian noch für Cesario hält). Viola kann nun ihre wahre Identität annehmen und Orsino ihre Liebe gestehen, die auf seine Gegenliebe trifft.

Ein genauerer Blick auf die Akteur*innen zeigt jedoch, dass jede Figur den Liebesbegriff anders ausfüllt und Liebe ganz unterschiedlich motiviert wird.

**»Ich tu', ich weiß nicht was: wofern nur nicht
Mein Auge mein Gemüt zu sehr besticht.
Nun walte, Schicksal! Niemand ist sein eigen;
Was sein soll, muß geschehn: so mag sich's zeigen!«**

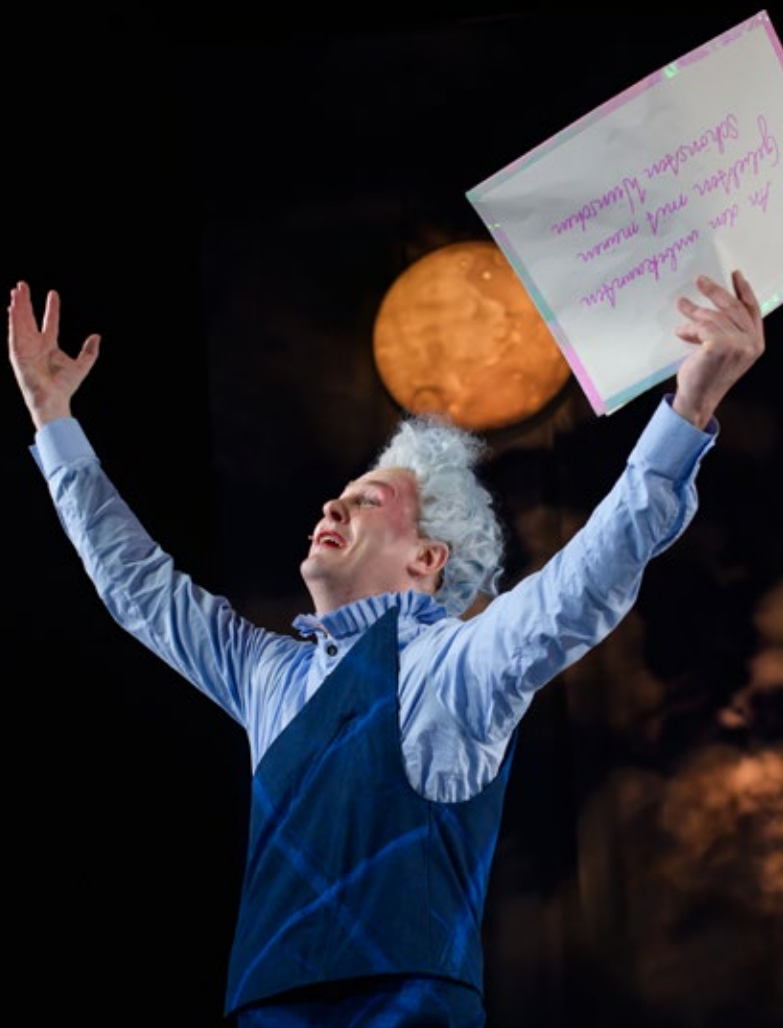
Olivia, 1. Akt, 5. Auftritt (Übersetzung von Schlegel/Tieck)

Mit diesem Ausspruch Olivias endet der erste Akt. Auch um sie ist es geschehen: Sie liebt, wie (fast) all die anderen Figuren in »Was ihr wollt«, unglücklich; fassungslos über ihre eigene Liebestollheit und den ihr bisher so fremden Kontrollverlust über ihr Tun. Auf der anderen Seite steht der liebeshungrige Herzog Orsino, der seine Art zu lieben über jede andere stellt und die poetischsten Metaphern und Vergleiche findet, um sie zu beschreiben. So als jage er vor allem einem Bild nach. Und dieses Bild ist weniger Olivia, als die Liebe selbst. Denn Orsino wirbt nie persönlich um Olivia. Es sind Liebesboten, Bedienstete, die er mit Liebeschwüren zu ihr schickt. Shakespeare präsentiert uns

Martin Esser
Katharina Hackhausen
Krunoslav Šebrek



Christian Bayer



den Herzog als einen melancholisch Liebeskranken, der in die Liebe selbst verliebt ist. Und das äußert sich in beinahe all seinen Texten, die in ihrer Form der petrarkistischen¹ Tradition entsprechen, inhaltlich jedoch vor allem das Gefühl besingen und weniger die vermeintlich angebetete Olivia:

**»Nein, keines Weibes Brust
Erträgt der Liebe Andrang, wie sie klopft
In meinem Herzen; keines Weibes Herz
Umfaßt so viel; sie können nicht beharren.
Ach, deren Liebe kann Gelust nur heißen [...]
Doch meine ist so hungrig wie die See [...]«**

Orsino, 2. Akt, 4. Auftritt (Übersetzung von Schlegel/Tieck)

¹ Der Petrarkismus ist eine Stilform der Lyrik, die den mittelalterlichen Minnesang ablöste. Benannt ist dieser Stil nach dem italienischen Dichter Francesco Petrarca, der mit seiner Liebeslyrik die europäische Dichtung prägte und auch William Shakespeare beeinflusste. Inhaltlich steht die Klage und die Melancholie des Liebenden sowie die innere Zerrissenheit um ›sinnliches Begehren und distanzierte Verehrung‹ (Volker Meid, Sachwörterbuch zur Deutschen Literatur S. 825f) im Vordergrund.

Auch die Gräfin jagt ihren Vorstellungen nach: Zunächst erleben wir sie in ihrer übersteigerten Trauer über ihren verstorbenen Bruder, der, gepaart mit ihrem Keuschheitschwur, etwas Überhöhtes, Inszeniertes anhaftet. Ihr Leid wird zur Religion und ihr Zustand scheint zunächst absolut zu sein. Doch dies wird in dem Moment obsolet, in dem Cesario auf den Plan tritt. Ihre Liebe zu ihm enthebt sie zwar ihrer Trauer; doch ist sie von der gleichen Besessenheit geprägt, die wir bei Orsino erleben. Jede Abneigung seitens Cesario führt dazu, dass ihr Verlangen größer wird. Den Sinn und den Irrsinn der Liebe und die Frage, ob wir uns im Moment des Verliebenseins der realen Person, die uns gegenübersteht, gewahr sind, führt Shakespeare uns hier in aller Bandbreite vor Augen. Geht es um Liebe? Oder geht es um unsere Wünsche und Sehnsüchte, die wir auf eine Person projizieren?

Malvolios Liebesverständnis – wenn man überhaupt von Liebe sprechen kann – basiert auf der Einbildung, er sei zu etwas Höherem berufen. Denn eine Verbindung mit der Gräfin, die dem Publikum zu keiner Zeit im Stück als ernsthafte Option vorgeführt wird, verspricht ihm sozialen Aufstieg und Macht. Und das ist der Antrieb für seinen Liebeswahn. Seine Selbstüberschätzung macht ihn anfällig für die Intrige des Trio

Calvin-Noel Auer
Raika Nicolai



Katharina Hackhausen
Johanna Geißler
Bastian Heidenreich
Christian Bayer

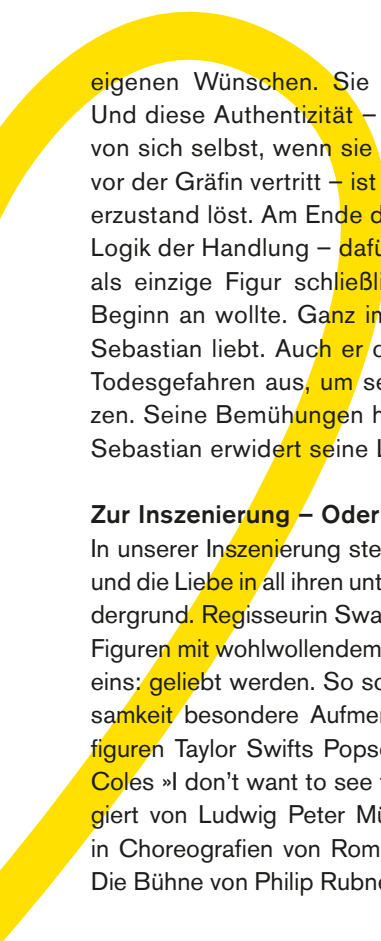


infernale und so biegt er sich mit ein wenig Fantasie und Wunschdenken die vermeintlichen Liebesanzeigen Olivias zurecht:

»Maria sagte mir einmal, sie [Olivia] hegte eine Neigung zu mir; und ich habe sie selbst es schon so nahe geben hören: wenn sie sich verlieben sollte, so müßte es jemand von meiner Statur sein. Außerdem begegnet sie mir mit einer ausgezeichneten Achtung als irgend jemanden in ihrem Dienst.«

Malvolio, 2. Akt, 5. Auftritt (Übersetzung Schlegel/Tieck)

Die einzig wahrhaftig Liebenden im Stück – so mutet es an – sind Viola und Antonio, der Freund und Retter Sebastians. Wenn Viola ihrer eigenen Gefühle zum Trotz im Auftrag des Herzogs um Olivia wirbt, erscheint ihr Handeln fast selbstlos. Auch die Pflicht, ihrem Herzog zu dienen und ihm die Treue zu halten, steht über ihren



eigenen Wünschen. Sie agiert nicht zweckgerichtet. Und diese Authentizität – denn Viola spricht eigentlich von sich selbst, wenn sie Orsinos Liebesbekundungen vor der Gräfin vertritt – ist es, die Olivia aus ihrem Trauerzustand löst. Am Ende des Stücks wird Viola – in der Logik der Handlung – dafür belohnt, denn sie bekommt als einzige Figur schließlich denjenigen, den sie von Beginn an wollte. Ganz im Gegensatz zu Antonio, der Sebastian liebt. Auch er opfert sich auf und setzt sich Todesgefahren aus, um seinen Angebeteten zu schützen. Seine Bemühungen hingegen verlaufen ins Leere; Sebastian erwidert seine Liebe nicht.

Zur Inszenierung – Oder: Was wir wollen

In unserer Inszenierung stehen die romantische Komödie und die Liebe in all ihren unterschiedlichen Formen im Vordergrund. Regisseurin Swaantje Lena Kleff betrachtet die Figuren mit wohlwollendem Blick. Denn sie alle wollen nur eins: geliebt werden. So schenkt sie ihnen und ihrer Einsamkeit besondere Aufmerksamkeit, wenn die Bühnenfiguren Taylor Swifts Popsong »Fortnight« und Nat King Coles »I don't want to see tomorrow« performen – arrangiert von Ludwig Peter Müller –, oder ihre Sehnsüchte in Choreografien von Romina Geppert sichtbar werden. Die Bühne von Philip Rubner zeichnet ein Illyrien, das – je

Raika Nicolai
Bastian Heidenreich



Krunoslav Šebrek
Martin Esser



nach Situation – verhangen von Meer oder Wolken, ein poetisch-verträumter Ort ist. Das angeschnittene Dach des DNT, das im Wolkendunst empor lugt, ist hingegen der ganz reale Ort, an dem Theater passiert und Fantasien in die Tat umgesetzt werden. Die Kostümkonzeption von Sara Drasdo orientiert sich am Farbenspiel der Bühne und betont durch verschiedene Stoffe und Schnitte die jeweiligen Funktionen und Zugehörigkeiten der Figuren.

Unserer Inszenierung liegt die Übersetzung von Thomas Brasch zugrunde, die in ihrer Klarheit und Direktheit heutig wirkt, ohne an den entscheidenden Stellen an Poesie zu verlieren. Die Figur der Kammerdienerin Maria, die im Original zwar den Racheakt um Malvolio kreiert, jedoch szenisch nicht von Shakespeare an der Durchführung und dem Ergebnis des Plans beteiligt wird, spielt bei uns eine größere Rolle. Denn als Drahtzieherin soll sie zum einen in den Genuss kommen, beim Fund des Briefs durch Malvolio als Zuschauerin dabei zu sein. Zum anderen steht sie in derselben Verantwortung für die Grenzüberschreitung wie ihre Mitstreiter Sir Toby und Sir Andrew.

Die der Figur des Hofnarren eingeschriebene Sonderstellung im Stück unterstreichen wir, indem er den Abend als virtuoser Sänger eröffnet und schließt. In seiner Funktion als weiser Narr betrachtet er das Geschehen und die

Charaktere, indem er immer wieder als Beobachter der Szenen erscheint. Er kommentiert ihr Nicht-Tun und Handeln kritisch und bewegt sich trotz seiner klaren Zuordnung zu Olivias Hofstab frei durch das Stück. Zudem ist Feste als einzige Figur nicht an den konkreten Handlungen beteiligt, sondern bewahrt – bis auf seine Mittäterschaft an Malvolios Martyrium – Distanz.

Für Swaantje Lena Kleff ist die Arbeit an »Was ihr wollt« eine Hommage an das Theater als Ort der (fast) unbegrenzten Möglichkeiten und ein Fest der Liebe. Und Sie sind herzlich dazu eingeladen mitzufeiern.

**»Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist,
Spielt weiter! Gebt mir volles Maß! daß so
Die übersatte Lust erkrank' und sterbe.«**

Orsino, 1. Akt, 1. Auftritt (Übersetzung von Schlegel/Tieck)

Janus Torp
Ludwig Peter Müller
Johanna Geißler

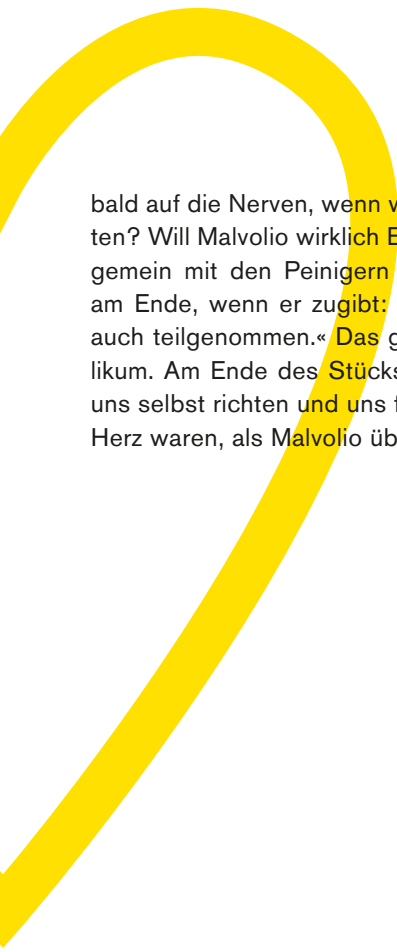


Calvin-Noel Auer
Fabian Hagen
Christian Bayer



Malvolio – eine missverstandene Figur?

Malvolios Abgang ist eine Zumutung. »Ausrotten werd' ich dieses Pack«, heißt es in der Übersetzung von Thomas Brasch. Bei Shakespeare schwört Malvolio Rache: »I'll be revenged on the whole pack of you!« Olivia, seine Herrin, weist den Haushofmeister nicht in seine Schranken, sondern gibt zu bedenken: »Man hat ihm Unrecht getan. Öffentlich.« Shakespeare stellt uns mit der Nebenhandlung vor ein gewaltiges Problem: Wie ist Versöhnung möglich, wenn Verhöhnung und Gewalterfahrung ihre Spuren hinterlassen haben? Lange Zeit wurde Malvolio als Verkörperung der puritanischen Propaganda gegen das Theater gesehen, als selbstgerechte Spaßbremse. Sein sprechender Name deutet in der Tat darauf hin, dass er – wie Leichenwang und Sir Toby Rülps – als Typ angelegt ist. So begegnen sich hier zwei Pole: privilegierte Hedonisten, die verantwortungslos den Hofstaat für ihre Gelage nutzen, und ein Wutbürger, der auf Recht und Ordnung pocht und dabei den sozialen Aufstieg erhofft. Das Theater bevorzugt die Blödelei, aber gingen uns diese beiden Spaßvögel nicht auch ziemlich



bald auf die Nerven, wenn wir sie als Mitbewohner hätten? Will Malvolio wirklich Böses? Der Narr macht sich gemein mit den Peinigern und zeigt ein wenig Reue am Ende, wenn er zugibt: »Ich habe an diesem Spiel auch teilgenommen.« Das gilt ebenso für uns als Publikum. Am Ende des Stücks müssen wir den Blick auf uns selbst richten und uns fragen, wo wir mit Kopf und Herz waren, als Malvolio übel mitgespielt wurde.

Krunoslav Šebrek
Katharina Hackhausen
Martin Esser



Sonett 20

von William Shakespeare

Von eignen Händen der Natur geschminkt,
Ein Fraugesicht hast du Mann-Mädchen meiner Liebe!
Ein mildes Frauenherz, doch unbedingt
Durch falscher Frauen wechselloller Triebe:
Ein Auge heller, minder falsch im Rollen,
Vergoldend wie es blickt. Von Farb' ein Mann,
Dem Huldigung der andern Farben zollen;
Der Männeraugen Dieb, der Frauenseelen Bann.
Auch warest du zum Weib geboren, machte
Natur nicht, in der Arbeit liebeblind,
Den Zusatz, der mein Hoffen um dich brachte,
Dir Gaben leihend, die mir nutzlos sind.
Doch da sie Frauengunst mit dir gesucht,
Gib deine Liebe mir, gib ihnen Liebesfrucht.

Textnachweise

Der Text »Was ihr wollt – Zwischen Liebesleid und Liebesglück« von Lisa Evers ist ein Originalbeitrag, der für dieses Heft entstanden ist.

Der Text »Malvolio – eine missverstandene Figur?« ist ein Gastbeitrag von Prof. Felix Sprang, der für dieses Heft entstanden ist. Felix Sprang ist Professor für Englische Literaturwissenschaft an der Universität Siegen und Vorstandsmitglied der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Sonett 20 von William Shakespeare in der Übersetzung von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck.

Impressum

Herausgeber und Verlag: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle
Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen | Theaterplatz 2, 99423 Weimar
Generalintendant: Hasko Weber | Geschäftsführung: Hasko Weber, Sabine Rühl
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Christian Tischner
Redaktion: Lisa Evers | Fotos: Candy Welz
Konzeption: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow
Gestaltung: Steffi Giebson
Stand: Weimar, 21.2.2025 / Änderungen vorbehalten!

www.nationaltheater-weimar.de

Karten 03643/755 334



JETZT TICKETS SICHERN!



SOMMER THEATER

5. JUNI – 3. JULI 2026 // AM E-WERK WEIMAR

DER MENSCHENFEIND

Ein barockes Sommerspektakel
von Molière

Weimarer Sommer
Thüringen | 2026



